Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 100. Sonnabend, 29. April 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige: die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige: zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Feiertag des deutschen Volkes.

Zum Tag der Nationalen Arbeit.

Heilige deutsche Arbeit!

Der Sinn des Nationalfeiertags deutscher Arbeit.

Von Felix Leo Göckeritz.

Der Tag, an dem man uns einst drohte, mit starkem Arme alle Räder stille stehen zu lassen, er ist nun von der nationalen Regierung zum Nationalfeiertag der deutschen Arbeit erklärt worden, auf daß an ihm der erwachte und zur heiligen Volksgemeinschaft heimgefundene deutsche Arbeiter ein Bekenntnis ablege für die deutsche Arbeit und damit für das schaffende deutsche Vaterland. Alle Hände und alle Fäuste soll der Tag zu einem ehernen Wollen zusammenschweißen, das die eingerosteten Räder wieder ankurbelt, das die erkalteten Schornsteine wieder rauchend macht und mit der zusammengeballten Kraft des ganzen Volkes den hungernden und verzweifelnden Millionen die verschlossenen Fabriktore wieder öffnet.

Deutsche Arbeit! Bei dem Worte hören wir wieder den festen gleichmäßigen Tritt der Arbeitsbataillone, die einstmals durch die Morgenfrühe nach ihren Arbeitsstätten wanderten. Bei ihm jubelt das stolze Arbeitslied wieder in unserem Ohr, das einstmals zusammenklang aus dem Surren der Spindeln, dem Dröhnen der Dampfhämmer, dem Fauchen der Transmissionen. Bei ihm sehen wir die himmelanragenden Fabrikschornsteine wieder wallende Rauchschleier ausspeien und sehen die deutsche Fahne wieder an den Masten der deutschen Ozeandampfer wehen, die Produkte ehrlicher deutscher Arbeit hinauszutragen in aller Herren Länder.

Bei seinem Klang dehnen sich weit vor unserm Geiste die wuchtigen Hochofenanlagen an der Saar und der Ruhr, die Arbeitsstätten der Kruppwerke zu Essen, in denen man einstmals das Geheimnis des Gußstahls entschleierte und dem deutschen Vaterlande die gewaltigsten Geschütze der Welt schuf. Da rauchen vor uns die Schachtanlagen des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaus und die Maschinen rattern in den weiten Hallen von München-Gladbach, dem Hauptsitz der rheinischen Baumwollindustrie. Da sieht man die Türme von Krefeld vor sich, in dem zuerst die seltene Kunst der Seidenerzeugung und der Samtweberei heimisch ward. Da liegen die deutschen Weinberge am Rhein, an der Mosel und der Saar im leuchtenden Sonnenschein vor dem Blick. Da grüßt man heimlich die gigantischen Bauten der Leuna-Werke und der J. G. Farben. Da steht man vor den Hallen der Zeppelinwerft zu Friedrichshafen und vor den Werkstätten der Junkers und Dorniers. Da denkt man an Pforzheim, das noch immer und trotz allem führend im Wettbewerb der Welt um die Schmuckwarenerzeugung ist, an die Messer- und Waffenindustrie zu Solingen, an die Spielwarenindustrie zu Nürnberg und im sächsischen Erzgebirge, an die Leinenindustrie zu Bielefeld und die Textilindustrie von Chemnitz, dem Erzgebirge und dem Vogtlande und sieht den Wald der Masten vor sich im Hamburger Hafen. Da sieht man den Bauer schwer und hoch aufgereckt hinterm Pflug über die deutsche Ackerscholle gehen. Da grüßt man den deutschen Geist in den hochragenden Domen alter Baumeister und in den schlichten Bauten ehrwürdiger deutscher Universitäten und fühlt beglückt: es ist alles Geist und Wesen und Inhalt jenes ganzen wundersamen Landes, das wir deutsches Vaterland nennen dürfen, ist Geist, Wesen und Daseinssinn jenes starken, im tiefsten Kerne gesunden Menschenschlages, der die deutsche Muttersprache spricht!

Aber noch mehr. Deutsche Arbeit ist ein Stück deutscher Vergangenheit, der größte und der herrlichste Teil deutscher Geschichte. Da wacht der Geist der deutschen Innungen und Zünfte wieder vor uns auf. Da spricht altes deutsches Meistertum und mittelalterliches deutsches Handwerk, das einst die deutschen Städte gebaut, eine gewaltige Sprache. Die Welser und Fugger ziehen im Geiste an uns vorüber, und ehrfürchtig grüßen wir die Männer, die einstmals Bahnbrecher der deutschen Industrie wurden, Abbe, Borsig, Krupp, Schichau, Siemens, Zeppelin und den sächsischen Lokomotivenkönig Richard Hartmann.

Gerade ihre Bilder sollen am Nationalfeiertag der deutschen Arbeit vor uns stehen, denn sie sind Vorbilder, und ihr Aufstieg ist eine Quelle der Kraft und des Trostes für uns alle, wenn in den noch vor uns liegenden harten Kampfjahren in Stunden des Mißlingens und des Rückschlags Verzagen und Verzweifeln über uns kommen will. Sie spenden Glauben und Vertrauen, Mut und Zuversicht im Kampfe. Sie mahnen, die Fahne nicht sinken zu lassen, denn aller Aufstieg geht nur durch Sturm. Sie fühlten sich hineingeboren in den nationalen deutschen Kulturkreis, verwurzelt in schicksalhafter Verbundenheit mit der deutschen Volksgemeinschaft und schafften nur für diese. Darum werden ihre Bilder uns allen am Nationalfeiertag der deutschen Arbeit auch zu einem ernsten Mahnen: das Vaterland erwartet, daß auch du deine Pflicht und Schuldigkeit tust!

Dazu aber gehört noch eines, und das ist gerade in unserer heutigen Notzeit das Wichtigste: ehrt die deutsche Arbeit und die deutsche Ware! Ehrt den deutschen Geist und die deutsche Faust, die sie schufen! Ehrt den deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust und schützt und nährt ihn!

Die toten Augen der stillgelegten Fabriken, die erkalteten Schornsteine der Spinnereien und die verrosteten Räder der Montagehallen, sie klagen uns gerade in dieser Beziehung an. Wir haben dem fremdblütigen Arbeiter, haben Schwarzen und Kaffern Arbeit und Brot gegeben und haben dem braven deutschen Arbeiter, dem Bruder unseres Blutes, Arbeit und Brot genommen. Wir haben die gefüllten deutschen Läger verstauben und veralten lassen und haben Jahr um Jahr für Millionen und Abermillionen fremder Waren bezogen. Der Nationalfeiertag der deutschen Arbeit soll und muß ein Markstein am Wege unseres Volkes werden, ein Markstein der Umkehr und des Heimfindens zur Heiligkeit der deutschen Arbeit. Nur dann wird der Tag seinen tiefsten Sinn erfüllen, wenn wir uns an ihm alle freudig und stolz zu dem bekennen, was deutscher Fleiß und deutsches Können erschufen, ob es auf dem Felde des deutschen Landmannes, im deutschen Forst oder Weinberg, im deutschen Garten oder deutschen Bergwerk, ob es in der Werkstatt des ehrsamen deutschen Handwerksmeisters oder in den gewaltigen Hallen der deutschen Großindustrie erstand. Jeder, der nicht mehr die heilige deutsche Arbeit zugunsten ausländischer Produkte verschmäht, gibt hungernden deutschen Menschen Brot, zieht deutsche Erwerbslose in den Produktionsprozeß zurück, gibt der deutschen Arbeit neuen Auftrieb und macht die Seele des schaffenden deutschen Menschen mit frei! Es geht um die Heiligkeit der deutschen Arbeit, und wenn anders der Nationalfeiertag der deutschen Arbeit überhaupt seinen tiefsten Sinn erhalten soll, dann muß diese in Flammenschrift über dem heutigen Tage stehen!

Sachsens Fest der Arbeit.

Von Dr. Erich Winter in der Sächsischen Staatskanzlei.

Den vielen deutschen Volksgenossen, die es noch nicht verstanden haben, was für den Nationalsozialismus und das in ihm geeinte sächsische Volk der 1. Mai sein soll, sei zunächst einmal der Gedanke nahegebracht, daß die nationalsozialistische Revolution im Gegensatz zu der Revolte von 1918 nicht in den trüben, schmutzigen November, sondern in den Frühling fiel.

Die Urheber dieser Revolte hatten es sich nicht überlegt, daß große umwälzende Dinge in der Natur auch im menschlichen Dasein sich niemals im Herbst vorzubereiten pflegen, sondern immer nur in jener Zeit, in der die Säfte aufsteigen, in der der Boden bei der Feldbestellung dampft, um den Samen für die neue Ernte in sich aufzunehmen, in der überall sich fleißige Hände regen, um alle Gegenstände wiederherzustellen oder neuzugestalten.

Es ist deshalb in mehr als einem Sinn symbolisch, daß für den 1. Mai das frische Grün als Wahrzeichen des Tages auserwählt wird; symbolisch zunächst einmal für unser Sachsen durch unsere Landesfarbe, symbolisch für die Hoffnung auf Adolf Hitler, die uns an diesem Tage beseelt, symbolisch letzlich auch für die Anschauungen, die der Nationalsozialismus für Wirtschaft und Arbeit hat und welche samt und sonders ihre Wurzeln im Landmann, im Bauern besitzen. Dieses frische Grün soll jeden Deutschen, gleichviel, welchen Berufes und welchen Standes, daran erinnern, daß er seine Wurzeln in der deutschen Erde hat, daß — gleichgültig, ob er Arbeiter, Handwerker oder Geistesarbeiter sei — er Mann für Mann letzten Endes vom deutschen Bauern abstammt! Daher auch das Versprechen Adolf Hitlers, in vier Jahren zunächst einmal, um der deutschen Erwerbslosigkeit zu steuern, den deutschen Bauern zu retten.

Es geht eine riesengroße Sehnsucht durch das ganze deutsche Volk, wie man aus der Wanderlust, aus der Schrebergartenbewegung, aus den Siedlungsbestrebungen, den zahllosen Bunden erkennt, die vielleicht in der Form irregeleitet, im Gefühl aber richtig nur in einer Richtung gehen: sie heißt, zurück zur deutschen Heimaterde, zurück zu der immer lebendigen Mutter Deutschland!

Nationalsozialismus bedeutet — und das ist der tiefe Sinn des 1. Mai — völlige Ueberwindung, völlige Entsagung, völlige Zurückstellung aller persönlichen Wünsche zu Gunsten der Volksgemeinschaft.

An diesem Tag wird nicht ein Fest einer bestimmten Klasse gefeiert, aus Trotz gegen den anderen Stand, wie es bei dem roten 1. Mai zu geschehen pflegte, am 1. Mai des Nationalsozialismus wird das Fest aller derer, gleich welchen Standes und welchen Berufes, gefeiert, die den Willen haben, sich ganz in der Arbeit selbst aufzugeben, damit ihr Volk lebe!

Der frühere 1. Mai hatte seine Wurzeln nicht im Sozialismus; der frühere 1. Mai hatte sie vielmehr in jenen Gedanken der französischen Revolution von 1793, die den Grundsatz aufstellte, daß das Wohl des Einzelnen die freie Auswirkung der Person, nicht der Persönlichkeit, ohne Rücksicht auf Volks- und Staatsinteressen, das Ziel der Wirtschaft und damit des Lebens sei.

Der rote 1. Mai hatte nichts mit der vielgepriesenen „Solidarität" zu tun — warum wählt man dafür nicht ein deutsches Wort? —, der rote 1. Mai war der Festtag des Egoismus.

Der 1. Mai Adolf Hitlers aber soll endgültig den Abschluß dieser über 100jährigen Periode der Selbstsucht bedeuten. Dieser 1. Mai ist ein Ende und ein Anfang zugleich und damit ein tiefreligiöser Tag! Ende und Anfang sind bei Gott in der Natur immer dasselbe.

Der Tag Adolf Hitlers beendet die vorangegangene Zeit des Kampfes aller gegen alle innerhalb des deutschen Volkes, die Zeit, wo der Mann am Pflug, der Mann am Ambos oder an der Maschine und der Mann am Schreibtisch sich nicht verstanden, wo ihm die große Liebe zur Mutter, zur deutschen Erde und zum deutschen Blut verloren ging.

Der Tag Adolf Hitlers, der 1. Mai, aber ist zugleich Anfang, Programm und Gelöbnis für die Zukunft, in der alle Stände geeint am großen Werk des freien Volkes auf freier Scholle arbeiten sollen. Er ist der Feiertag der deutschen Arbeit, an der der Führer dem Volk die Ziele des nächsten Jahres weist, die erreicht werden müssen, und von seinem Volk das heilige Gelöbnis entgegennimmt — Treue um Treue — an diesem Ziel mit ihm gemeinsam zu arbeiten!

Der deutsche Kanzler Adolf Hitler ist Arbeiter- und Bauernkanzler in einer Person. Jetzt erst wird mancher Abseitsstehende aller Stände und Schichten verstehen, warum sich die große deutsche Volksbewegung Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei genannt hat.

An diesem 1. Mai geloben wir alle, Regierung, Arbeiter, Bauern, Bürger und Soldaten Sachsens, unserem greisen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem deutschen Volkskanzler Adolf Hitler Treue bis zu unserem letzten Atemzuge.

Das Motto des 1. Mai aber soll sein:

Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun! Dieses Motto macht uns kein Volk der Erde nach...

SLUB
Wir führen Wissen.